

## Novemberpogrome:

“Sie, die wir ehrten und verloren, sind nicht mehr dort, wo sie einst waren, aber überall, wo wir sind”

Mit unserem Vortrag wollen wir ehemaligen jüdischen Mitbürgern und ihren Familien gedenken, die in dieser Nacht Leid erlitten haben.

Wir haben die Namen nicht vergessen und möchten erinnern!

Erinnern an Schicksale. Schicksale unserer früheren jüdischen Mitbürger, welche in der Nacht vom 9. auf den 10. November Opfer eines von den Nationalsozialisten organisierten Pogroms wurden. Von der Propaganda wurden die Übergriffe als „spontaner Ausbruch der Volkswut“ deklariert. Sie sollten unter der zynischen Bezeichnung „Kristallnacht“ in die Geschichte eingehen.

In dieser Nacht wurden Häuser, Wohnungen und Geschäfte jüdischer Mitbürger verwüstet und beschädigt. Menschen wurden auf barbarische Weise gedemütigt und misshandelt. Ihr Zuhause sowie ihre Synagoge wurden ihnen genommen, man versuchte dadurch die Juden aus der Öffentlichkeit zu verdrängen und schließlich das Judentum ganz auszulöschen.

Im Jahre 1933 lebten 227 Juden in Neuss, das entsprach gerade einmal 0,4 % der Bevölkerung. Viele von ihnen versuchten nach der Pogromnacht 1938 sich im Ausland in Sicherheit zu bringen - häufig vergeblich. Das 1995 geschaffene Mahnmal von Ulrich Rückriem, vor dem wir hier stehen, zeigt die Namen von 203 Neusser Opfern der nationalsozialistischen Judenverfolgung. Die genaue Zahl wird sich wohl nie ermitteln lassen.

Unter den in der Pogromnacht Verfolgten und später Ermordeten waren auch Aron Heumann und die Familie Arthur Mansbach.

## Nicht aus dem Sinn

Hier stand einmal für euch ein Zufluchtsort,  
hier brannte einst die Hoffnung der acht Tage.  
Hier dauerte die Heiligkeit der Thora fort,  
das Haus hatte die perfekte Lage.

Und jeden Freitag zu der Sabbat-Zeit  
versammeltet ihr euch zur frohen Runde.  
Und wie ein kleines Kind erfreut am Festtagskleid,  
erfreutet ihr euch hier an jeder Stunde.

Doch es kam Zeit, die Glück verschlang,  
die Zeit, die alles mit sich nahm.  
Und unerhört des Leides heulender Gesang  
verfolgte euch ganz ohne Scham.

Zerstört ward alles, was ihr hattet -  
das Haus Gottes, Arbeit, Schule, Heim.  
Das Pferd der Lebenskutsche war gesattelt,  
es brachte euch weit weg vom Rhein.

Das Ende ist zu schnell gekommen  
geschwind gelöscht wurde des Lebens Licht.  
Ihr alle wart von uns genommen...

nicht aus dem Sinn, nur aus der Augensicht.

*(Maria Ballau)*

## **Familie Heumann**

Aron Alfred Heumann war Kaufmann und bewohnte in den Jahren von 1906 bis 1940 das Haus an der Promenadenstraße 35 - hier gleich gegenüber. Zugleich war dieser als Küster in der benachbarten Synagoge tätig.

Nach dem 30. Januar 1933 sollte bald nichts mehr so sein wie vorher. Aufgrund der antisemitischen Verordnungen der Nationalsozialisten war Aron Heumann zunächst gezwungen, seinen Betrieb einzustellen.

In der Nacht des Pogroms von 1938 verschaffte sich eine Horde von SA- und SS- Männern gewaltsamen Zutritt zur Wohnung der Familie Heumann. Das gesamte Mobiliar der 3-Zimmer-Wohnung wurde demoliert und die Wohnung unter Wasser gesetzt.

Der Höhepunkt des barbarischen Vorgehens in der Pogromnacht war, dass der bettlägerige Aron Heumann von teilweise betrunkenen SA- Männern aus seiner Wohnung gezerzt wurde. Unter Fußtritten und Gejohle musste der alte Mann den Gehweg vor der schwelenden Ruine der Synagoge säubern.

Im Februar 1940 wurde der (schwer) herzkranke Aron Heumann zusammen mit weiteren jüdischen Bürgern zur Straßenreinigung an der Weingartstraße eingesetzt. Ein ehemaliger Nachbar Heumanns fuhr an dieser Kolonne vorbei und beschimpfte die arbeitenden Männer. Als Aron Heumann diesen zurechtwies, stieg der Mann von seinem Fahrrad und prügelte auf Heumann ein. Dieser erlitt durch die Misshandlungen einen Nervenschock und einen Herzanfall. Am 14. Februar 1940 starb Aron Heumann an den Folgen dieses Übergriffs.

**„Die Verbrechen sind von alptraumhafter Dimension, dass es unmöglich ist, sie zu begreifen. Weil sie jenseits aller Vernunft sind.“ (Dietrich Schwanitz)**

## **Familie Mansbach**

Familie Mansbach bewohnte in den Jahren 1935 bis 1941 das Haus in der Kapitelstraße 1. Arthur Mansbach war Manufakturwarenhändler und gehörte ab dem Jahre 1938 dem Vorstand der jüdischen Gemeinde in Neuss an.

In der Pogromnacht wurde Arthur neben vielen anderen jüdischen Männern von der Gestapo verhaftet und ins Konzentrationslager Dachau überführt. Ein Jahr war er Misshandlungen und Demütigungen ausgesetzt. Seine Manufakturwarenhandlung musste Arthur Mansbach aufgeben. Das Haus der Familie Mansbach sowie andere jüdische Haushalte wurden im April 1939 zu sogenannten „Judenhäusern“ umfunktioniert. In diese wurden alle noch in Neuss verbliebenen jüdischen Bürger vor ihrer Deportation zwangsweise eingewiesen. Arthur und Johanna sowie ihre Söhne Fritz und Ernst teilten sich ihr Haus mit den Familien Schneider, Gottschalk und Louis Meyer.

Familie Mansbach wurde am 11. Dezember 1941 zusammen mit 1007 Juden aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet nach Riga deportiert.

Während ihres Aufenthaltes im Ghetto wurden Arthur und Johanna Mansbach an einem uns nicht bekannten Tag ermordet. Nachdem das Rigaer Ghetto 1944 vor dem Anrücken der roten Armee geräumt worden war, wurden Fritz und Ernst mit den restlichen Überlebenden in einem qualvollen Marsch zunächst ins KZ Kaiserwald, später nach Stutthof verlegt. Dort starb Ernst 1944 an Entkräftung. Fritz wurde weiter in das KZ Buchenwald verschleppt, in dem schließlich auch er am 5. Januar 1945 mit nur 18 Jahren umkam. Von den 25 Neussern des Transportes nach Riga, überlebten nur die Eheleute Alfred und Grete Cohnen.

**„Widerstand ist kein Recht; er ist eine Pflicht, jedem Menschen mitgegeben.“ (Heinrich Böll)**

Aber wer ist dieser Pflicht nachgegangen? Von der Synagoge ist nichts geblieben. Ist die Feuerwehr ihrer Pflicht nachgegangen? Auch die Neusser Feuerwehr achtete lediglich darauf, dass kein anderes Haus in Brand geriet. Der Alltag nahm zumindest äußerlich seinen gewohnten Lauf. Am nächsten Tag führten die Martinszüge an den zerstörten jüdischen Geschäften und Wohnungen vorbei. Bald schon standen die Wohnungen der jüdischen Nachbarn plötzlich leer. Die Mitschüler verschwanden aus den Klassen. Die Verfolgung und das Verschwinden der jüdischen Bürger war nicht zu übersehen!

## **Schau hin!**

Er wird gehasst,  
schau hin  
Sie weint,  
schau hin  
Er schreit,  
schau hin  
Ihnen wird alles genommen,  
schau hin  
Sie ist am Boden zerstört,  
schau hin

Damals, als hunderte weinten,  
wer hat da hingesehen?  
Damals, als hunderte schrien,  
wer hat da hingesehen?  
Damals, als Existenzen zerstört wurden,  
wer hat da hingesehen?

Heute wird immer noch gehasst,  
schau jetzt nicht weg!  
Heute, wenn Menschen alles genommen wird,  
schau nicht weg!  
Heute, wenn er schreit,  
schau nicht weg!  
Und wenn sie weint  
schau immer hin!

*(Josephine Ibelgauf's)*